

Der Mensch im Krieg

Autor(en): **Kneubühler**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-476929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Mensch im Krieg

Leidenschaften in allen Landen,
Waffen, die Tod und Teufel erfanden.
Alles, was man durch Jahre gebaut,
Geistiges Werden, das wir geschaut,
Alles in wenigen Stunden zu Schanden.
In Flammen und Blut der Morgen ergraut.

Ein Ziel nur beschäftigt die Nationen:
Besserung ihrer Notrationen.
Denker, die einst ihr Hirnlein gestrafft,
Köpfe, die früher Werte geschafft,
Trachten nach Koks und wärmerem Wohnen;
Für Kohle und Fett versprüht ihre Kraft.

Seelen, die einst nach Schönheit gerungen,
Frohe Lieder der Liebe gesungen,
Seele der Welt, du kennst dich nicht mehr.
Alles Geschehen lastet zu schwer.
Lang sind die frohen Weisen verklungen,
Die Kehlen verstummt, die Herzen sind leer.

Kneubühler

1941

Der Pessimist:

Ich goh erscht zum Bett us, wenn's
's nöchsch mol Neujohr ylütet; und
dänn gryfi zerscht, öb mer e besseri
Zyt heiged, vor ich d'Auge-n-uf tue.

Der Optimist:

Hesch gseh? 's besseret scho wieder
e chli: Kűeh händ scho wieder es
bitzeli Rahm g'geh, und d'Lederware
sind scho wieder e chli abrationiert
worde.

Der Phlegmatiker:

Bis ich mi dra gwöhnt bi, nümme 1940
z'schriebe, mues me scho gly afange
1942 sich agwöhne. 's isch en Chrampf.

Der Plagöri:

Was?! Erscht 1941 händ Sie? Rück-
ständigi Gsellschaft.

Der Ergebene:

Solang ich no all Tag es Kalender-
zedeli abryße cha, bin-i emal no am
Läbe. AbisZ

Und Ihre persönliche Meinung? — fragt der
Einsender.

Ich bi verlobt, drum tuen ich mini Meinig
jetz nümme eso üßere! — Der Setzer.)



Der Friedensengel im Irrgarten

Schwedische Satire aus «Söndagsnisse Strix»

In B. besuchte ich das Bahnhofbuffet.
Als Auslandschweizer von Finnland zu-
rückgekehrt, legte ich Wert darauf, mich
als Schweizer erkenntlich zu zeigen. Ich
wünschte von der Serviertochter zum
Essen Schweizerwein. «Wünsche Sie
Tyroler, Magdalener, Kalterer?» wurde
ich gefragt. Ich war zunächst sprachlos,
dann machte ich entsprechend meiner
Verwunderung eine Bemerkung. Da wies
ein Gast auf mein Finnlandwappen im
Knopfloch und nickte seinem Kollegen
zu: «Lueg au, jetzt wird dä Blaukrüzler
no frech.» A. St.

Unverbesserlich

Was lernen die britischen Flieger wohl nie?
Ein bitzeli bitzeli Geographie.
Denn wenn sie von Switzerland täten was wissen
So hätten s' nicht Bomben auf Basel geschmissen.
Fredy

Aus einer Neujahrsbetrachtung

Noch ein paar Stunden, dann wirbeln
in mitternächtlicher Stunde die Glocken
von den Kirchtürmen und künden den
Eintritt des neuen Jahres.

Dasch jo tirekt geischerhaft, und gförlig
dezu ane. Schaber

Lieber Nebelspalter!

Nach Mülhausen kommt ein Weiblein
vom Lande auf den Polizeiposten mit
dem altgewohnten «Buschur». Der Po-
stenchef faucht sie an: «Was fällt Ihnen
ein, hier Französisch zu sprechen?»

«Awer, min lewer Herr, ich ken jo
gar ken franzeesch.»

«Was, maulen wollen Sie auch noch?
Kostet Sie zehn Mark Buße.»

Das Frauchen macht dem Gewaltigen
ihre Armut begreiflich, und dieser hat
ein menschliches Einsehen. «Meinetwe-
gen können Sie jeden Monat eine Mark
bezahlen.»

«Ja, wellen-ihrr denn sooo lang do-
bliewe?» Vy



Méthode champenoise, sorgfältig auf dem Rüttelpult
behandelt. In führenden Geschäften erhältlich
Arnold Dettling, Brunnen



Merle des Roches „Ermitage“

Eine Sonderklasse der Walliser Spezial-
weine, herb, voll und doch sehr mündig,
ein großer Weißwein, edel, stark und
überzeugend.

Berger & Co., Weingroßhandlung,
Langnau (Bern) Tel. 514
Generalvertretung für die Schweiz.